



www.dresdentanz.de

Arila Siegert tanzt

Mit drei Uraufführungen im Kleinen Haus des Staatsschauspiel Dresden erinnert das Festival TANZherbst an die reiche Tanzgeschichte des Hauses.

*Liebe ist das Solo überschrieben, das Arila Siegert als Zentrum des dreiteiligen Tanzabends *Glaube-Liebe-Hoffnung* am 3./4. November 2005 zur Uraufführung bringt. Der strengformale Dreh-Tanz ist nicht nur eine Referenz an die Dresdner Ausdruckstänzerin Dore Hoyer, die einstmals selbst den **Bolero** von Maurice Ravel in einem Solo interpretierte. Er stellt auch die Klammer her zum Thema „Kulturelle Brücken zwischen Orient-Okzident“, dem der deutsch-arabische Tanzabend gewidmet ist.*

Den ersten Teil *Glaube* erarbeitete die ägyptische Choreografin Karima Mansour mit den Tänzerinnen Teresa Hackel, Katja Muschter, Andrea Seewald, Nora Schott und Ariane Thalheim. Sie sind auch die Interpretinnen von *Hoffnung* in der Choreografie von Iris Spath, die im dritten Teil ein Gedicht der jungen, in Deutschland lebenden irakischen Schriftstellerin Amal Al-Jubouri interpretiert. Für die Ausstattung zeichnet Grit Dora von Zschau verantwortlich.

Glaube-Liebe-Hoffnung ist die erste Kooperation zwischen dem Festival TANZherbst und neubau / [Staatsschauspiel Dresden](http://www.staatsschauspiel-dresden.de). Nach der Uraufführung in Dresden ist der Tanzabend am 10. November 2005 im [LOFFT](http://www.lofft-leipzig.de) Leipzig und am 12.11.2005 am [Staatstheater Cottbus](http://www.staatstheater-cottbus.de) zu sehen.

Isolde Matkey

www.tristan-production.de

01.Nov.2005

Ägyptische Tänzerin Karima Mansour ist zu Gast beim Tanzherbst

Dresdner Neueste Nachrichten, 02.11.05

"Bewegte Fremde. Frauenbilder im Orient, Frauenbilder im Okzident" - so lautet das Motto des heute beginnenden Tanzherbstes, der bis Sonntag zum achten Mal die Kulturszene der Stadt bereichern wird. Zu den zahlreichen Künstlern gehört auch die ägyptische Tänzerin und Choreografin **Karima Mansour**, die zusammen mit **Arla Siegert** und **Iris Spath** die Produktion *Glaube Liebe Hoffnung* in Dresden erarbeitet. Bistra Klunker sprach mit Karima Mansour.

Welchen Eindruck haben Sie von Dresden bei Ihrer ersten choreografischen Arbeit hier?

Dresden ist ein historischer Ort in Bezug auf den zeitgenössischen Tanz, die [Palucca Schule](#) ist eine traditionsreiche Ausbildungsstätte - und die meisten Tänzerinnen, mit denen ich jetzt arbeite, kommen von der Palucca Schule. Ich erfahre eine Menge über die Hintergründe dieser Tanztradition, über Methoden und Motivation. Und da sind eine Menge Unterschiede zu den Tanztraditionen in Westdeutschland, die mich wiederum geprägt haben.

Geprägt hat Sie aber sicherlich auch das Kultur- und Lebensumfeld in Ihrer Heimat. Wenn der Orient und der Okzident in letzter Zeit in Beziehung zueinander gestellt werden, ist oft von unüberwindbaren Widersprüchen die Rede, vom "Zusammenprall der Kulturen", von Konfrontation.

Ich bin mir nicht sicher, ob das Wort "Konfrontation" in diesem Zusammenhang überhaupt eine Berechtigung hat, denn es unterstreicht zu sehr das Negative. Wir sollten über Besonderheiten sprechen, über Vielfalt, denn dies enthält auch das Positive. Dass die gesamte arabische Welt jetzt so oft mit dem Terrorismus in Verbindung gebracht wird, ist ein Problem, das der Westen mit der arabischen Welt hat und nicht umgekehrt. Es ist auch nicht meine Aufgabe als Tänzerin und Choreografin diese Einstellung des Westens zu korrigieren. Aber in der Natur der Kunst liegt es, Brücken zwischen den Kulturen zu schlagen, einen Dialog zu führen, auf verschiedene Schichten zu blicken. Deshalb unterstütze ich durch meine Beteiligung das Konzept des diesjährigen Festivals Tanzherbst, Frauenbilder des Orients und des Okzidents auf kreative Art und Weise gegenüberzustellen. So können wir zum Ausdruck bringen, dass wir auf beiden "Seiten" etwas mitzuteilen haben, an etwas glauben - auch wenn es unterschiedliche Dinge sind. Und wir können voneinander lernen. Die Tanzkunst ist keine einspurige Straße, sondern hat mindestens zwei Spuren, die in gegensätzliche Richtungen führen.

Wie sehen Sie die Rolle der Frau in der ägyptischen Gesellschaft?

Die ägyptische Gesellschaft ist ein Mix der Kulturen und Religionen, sie ist nicht "typisch arabisch", wir sind kein rein islamisches Land, es gibt auch viele christliche und jüdische Gemeinden. Ich denke, Ägypten ist ein tolerantes Land, was Glaube und Religion betrifft. Ich meine damit natürlich nicht, dass es keine Probleme und Konflikte gibt. Was die Rolle der Frau betrifft - es ist nicht wahr, dass die Frau in einer islamischen Gesellschaft nicht respektiert wird. Die Missinterpretation der Frauenrolle im Islam dient nur politischen Zwecken und hat nichts mit dem Islam als Religion zu tun.

Ist es denn eine Selbstverständlichkeit, als zeitgenössische Tänzerin und Choreografin in Ägypten zu arbeiten?

Nein, das ist es nicht. Die sozialen Hintergründe in unserer Kultur bestimmen die Betrachtung des weiblichen Körpers als Tabu. Und die Leute haben andere Probleme: ökonomische, existenzielle. Außerdem spürt man den Unwillen des Staates, künstlerische Projekte zu unterstützen. Ich bin eine unabhängige Künstlerin, das erschwert die Kontinuität meiner Arbeit.

Welche künstlerischen Projekte werden vom Staat unterstützt?

Die staatlichen Institutionen bevorzugen es, Künstler zu unterstützen, die in irgendeiner Form Bedienstete des Staates sind, denn so können sie besser kontrolliert werden. Eine weitere Schwierigkeit ist die Tatsache, dass zeitgenössischer Tanz bei uns eine neue Kunstform ist, es fehlen Vergleiche und Kriterien. Wir haben bis auf das Konservatorium für klassisches Ballett keine Ausbildungsstätten für Tanz, junge Künstler müssen ins Ausland fahren, um Erfahrung mit dem zeitgenössischen Tanz zu sammeln. Doch das Interesse für diese Kunstform ist da und auch das Potenzial an Künstlern. Und dass wir nicht das Know-how und nicht das Geld haben, macht den Arbeitsprozess zu einer Herausforderung, die auch Kreativität birgt. Außerdem trage ich als Künstlerin eine sozialpolitische Verantwortung, in Ägypten noch viel mehr als in Europa.

Welche Idee steckt hinter Ihrer Choreografie als Teil des dreiteiligen Projekts „Glaube Liebe Hoffnung“?

Die Idee des Projekts ist, dass drei Choreografinnen mit unterschiedlichen Handschriften jeweils eins dieser Themen - den Glauben, die Liebe und die Hoffnung - aus ihrer Sicht betrachten und künstlerisch umsetzen. Ich habe das Thema Glaube, Arila Siegerts Solo das Thema Liebe und Iris Spath die Hoffnung, wobei ich und Iris Spath mit den gleichen fünf jungen Tänzerinnen arbeiten. Wir choreografieren unabhängig voneinander und werden am Ende alle drei Teile zusammenfügen. Was meine Arbeit betrifft, so versuche ich, das Thema Glaube nicht nur als Religion zu betrachten, denn das wäre mir zu simpel. Zum Glauben gehört auch Unsicherheit oder die Überzeugung, etwas tun zu müssen, was in Fanatismus ausufern kann - das sind Aspekte, die mich an diesem Thema interessieren.

Hoffnung in Glaube und Liebe

Gabriele Gorgas, in: Dresdner Neueste Nachrichten, 25.10.2005

In den ersten Jahrgängen vom "Tanzherbst" hätte man es sich noch sehr genau überlegt, ob es bei parallelen Tanzterminen irgendwo in Deutschland Sinn machen würde, darauf zugunsten des neuen Festivals in Dresden zu verzichten. In diesem Jahr hat sich in allernächster Nähe die euro-scene Leipzig fast zeitgleich platziert, und dennoch fällt die Entscheidung nicht so schwer. Der "Tanzherbst" hat sich gemauert, trägt 2005 in seinem achten Jahrgang wie überraschend manches Gewächs in diesen Tagen Blüten in kraftvoll-farbiger Palette. Es braucht eben Zeit, bis Auswahl und Publikumsinteresse derart herangereift sind, so dass sich jedermann ein Fest erwartet, gewachsene Qualitäten die Oberhand über Beliebiges gewinnen.

Erstmals kann der "Tanzherbst" in diesem Jahr auch das neu errichtete Kleine Haus vom Staatsschauspiel als Spielstätte nutzen, ein traditionsreiches Tanzpodium mit hervorragenden Auftrittsmöglichkeiten. Hier wird am 3. und 4. November, jeweils 20 Uhr, eine deutsch-arabische Tanzproduktion uraufgeführt, die mit "Glaube-Liebe-Hoffnung" so ziemlich alles umreißt, was Menschen widerfahren kann. Drei Choreographinnen stellen neue Arbeiten vor, wobei **Arila Siegert** und **Iris Spath** in Dresden gute, alte Bekannte sind. Erstere hat an der Staatsoperette als Regisseurin gerade [Das Land des Lächelns](#) belebt und bringt im dreiteiligen Tanzabend ein Solo zu [Liebe](#) heraus. Iris Spath nimmt sich der *Hoffnung* an, mit fünf Tänzerinnen, die speziell für diese Produktion unter 20 Bewerberinnen ausgewählt wurden.

Die dritte im Bunde, die Choreographin **Karima Mansour** aus Kairo, hat mit besagtem Ensemble ihren Teil zu *Glaube* bereits erarbeitet, und es lässt sich insgesamt ahnen, was da entsteht, sollte man keinesfalls verpassen. Zudem teilte Isolde Matkey von tristan production beim Pressegespräch mit, "Glaube-Liebe-Hoffnung" werde am 10. November auch in Leipzig im Lofft sowie am 12. November in Cottbus im Großen Haus des Staatstheaters zu sehen sein. Ebenso vermerkte sie, das speziell Choreographien von Frauen verpflichtete Festival folge in diesem Jahr erstmals einem thematischen Leitfaden. Dieser scheint mit "Bewegte Fremde" aber auch das zu sein, was den "Tanzherbst" von Anfang an geprägt hat, wie überhaupt die Tanzszene in Deutschland. Nun ist es halt benannt, programmatisch und mit dem erklärten Augenmerk 2005 auf Frauenbilder und -themen der arabischen Welt. Wobei wir in fremden Gefilden zuweilen sehr großzügig mit Zuordnungen umgehen. Immerhin finden sich aber in der vom Publikum heiß geliebten Solonacht am 6. und 7. November in der kleinen scene beispielsweise auch Tänzerinnen aus Tunesien und Algerien.

Das Programm klingt insgesamt recht verlockend. Für das Gastspiel am 4. November in der kleinen scene mit Arbeiten von Gundula Peuthert aus Berlin - ab kommender Spielzeit Ballettchefin in Görlitz - muss man sicher kaum werben; sie hat in Dresden längst ihre Fanschar. Wie auch Katja Erfurth, zu erleben in der "Solonacht", oder Friederike Rademann, die am 5. November im Societätstheater in einem zweiteiligen Abend mit Lia Haraki aus Zypern ihr Solo "Nocturne" zur Uraufführung bringt, Gespannt darf man ebenso sein auf das Eröffnungsgastspiel "Shrink'd" mit der Bedlam Dance Company in der kleinen scene. Yael Flexer, geboren in Israel, die 2004 für ihr Solo den "Tanzherbst"-Publikumspreis erhielt, gastiert damit erstmals mit der von ihr in London formierten Gruppe beim Festival.

Neu dabei in Dresden, und zugleich ein Brückenschlag zu verzweigten gemeinsamen Wurzeln, sind mit ihrem Gastspiel "bandbreiten" im Societätstheater (4./5. November) Absolventinnen der Tanzausbildung nach Rosalia Chladek am Konservatorium Wien. Fünf choreographische Arbeiten werden vorgestellt: "Hekate", "Limes", "Totentanz", "surprise" und "inner space/ outer space". Eine wichtige Erfahrung, zumal wir überhaupt wenig wissen von der Tanzszene in Österreich, sich zudem mit der indirekt zu erfahrenden Ausbildung nach Rosalia Chladek - Mary Wigman bezeichnete sie als "Aristokratin des Tanzes" - unser Blick weitert.

Dazu gibt es im Vergleich und als "Heimspiel IV" am 3. und 9. November in der kleinen Szene ausschließlich Uraufführungen mit "Vorbeiflug" von Jana Ressel als Absolventin sowie dem Tanzstück "Boulevard of broken dreams" von und mit derzeitigen Choreographiestudentinnen der Palucca Schule Dresden. Bemerkenswert ebenso, dass der "Tanzherbst" mit "Das Lächeln der Sterne" frei nach Motiven von Saint-Exupéry in der Matinee am 6. November erneut ein Tanzstück für Familien auf den Weg bringt. In der Choreographie von Friedrike Hartmann wirken auch Kinder vom Tanzhaus Friedrichstadt mit sowie vier aus unterschiedlichen Produktionen bekannte Tänzerinnen. Darunter die Meisterschülerin an der Palucca Schule, Cynthia Gonzales. Sie ist auch gemeinsam mit Teresa Hackel am 5. November in der Blauen Fabrik in der Tanzimprovisation "Zement-warmer-Grund" zu erleben.

Zum krönenden Festivalabschluss gibt es das Gastspiel des Folkwang Tanzstudios im Schauspielhaus mit "Artischocke im Silbersee". Sowohl Henrietta Horn wie auch das Tanzstudio - sie übernahm 1999 gemeinsam mit Pina Bausch die künstlerische Leitung - haben sich in Dresden mit ungewöhnlichen Aufführungen bereits bestens empfehlen können. Da dürfte es auch nicht schwer sein, die große Spielstätte wie alle weiteren Aufführungsorte (nach "Artischocke" gibt es noch "Archetypen des Weiblichen" mit der Brasilianerin Sonia Mota im Societätstheater) bis auf den letzten Platz mit neugierigem Publikum zu besetzen. Für das permanent unterfinanzierte Festival wäre das ein Glücksfall; die Eintrittsgelder machen es überhaupt erst möglich. Wie auch die zuverlässige Unterstützung vieler Kulturstätten und Partner, darunter die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, das Kulturamt der Landeshauptstadt Dresden, die Dresdner Stiftung für Kunst und Kultur der Sparkasse Dresden (hier hat sich der Name noch erhalten) sowie das Nationale Performance Netz.

www.TANZherbst.de Vorverkauf für kleine Szene: 0351/4911705, für Kleines Haus und Schauspielhaus: 0351/4913555

Bewegte Fremde

Festival. Frauenbilder aus Ost und West stellt der „Tanzherbst“ Dresden vor.

Sächsische Zeitung, 01.Nov. 2005

Das internationale Festival „Tanzherbst“ Dresden widmet sich in diesem Jahr „Frauenbildern im Orient – Frauenbildern im Okzident“. Ab morgen sind bis zum Sonntag choreografische Handschriften von 20 Künstlerinnen in 30 Aufführungen zu erleben. Es gibt mehrere Uraufführungen und wieder die lange Solonacht. Zur Eröffnung gastiert in der Kleinen Szene die Bedlam Dance Company aus London. Ein Projekt mit dem Titel „Glaube – Liebe – Hoffnung“ haben ägyptische und deutsche Tänzerinnen wie Karima Mansour und **Ariela Siegert** entwickelt. Das Folkwang-Tanzstudio Essen setzt mit Henriette Horns „Artischocke im Silbersee“ einen heiteren Akzent. (SZ/bkl)



Ein skurriles Spiel mit Formen, Farben und Musik ist das Stück „Artischocke im Silbersee“ vom Folkwang Studio zum „Tanzherbst“. Foto: U. Kaufmann